

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 49 (1958)
Heft: 21

Rubrik: Energie-Erzeugung und -Verteilung : die Seiten des VSE

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Energie-Erzeugung und -Verteilung

Die Seiten des VSE

Ansprache

gehalten von C. Aeschmann, Präsident des VSE, an der Generalversammlung vom 13. September 1958 in St. Gallen

Die letzte Generalversammlung, die wir in Genf abhalten durften, ist Ihnen sicher noch in bester Erinnerung. Ich bin überzeugt, dass Sie der Einladung zur heutigen Versammlung am andern Ende des Landes nicht weniger gern gefolgt sind, gibt diese Einladung doch vielen unter uns Gelegenheit, eine Gegend kennen zu lernen, die wir nicht häufig besuchen; besonders freuen wir uns, in der schönen Stadt St. Gallen zu tagen, wo wir so gastfreundlich aufgenommen wurden. Mit grösstem Vergnügen folgten wir gestern der Einladung zur Besichtigung verschiedener Industrieunternehmen oder der Mehrzweckanlage der PTT auf dem Säntis. Diejenigen, die diese Ausflüge machten, wurden durch ein prachtvolles Wetter belohnt.

Der Dank der beiden Verbände an die Behörden des Kantons und der Stadt St. Gallen für den freundlichen Empfang, wie auch die Willkommensgrüsse an unsere offiziellen Gäste, sollen anlässlich der Generalversammlung des SEV, dem wir alle angehören, heute nachmittag ausgesprochen werden. Ich schliesse mich diesen Worten auch in Ihrem Namen zum voraus herzlich an. Ganz besonders liegt es mir daran, jenen Mitgliedern unseres Verbandes unsere Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, die sich in grosszügiger Weise für die Vorbereitung unserer Generalversammlung zur Verfügung gestellt haben: den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken A.-G., dem Elektrizitätswerk der Stadt St. Gallen, den Kraftwerken Sernf-Niederenbach und der Kraftwerk Zervreila A.-G. Einen speziellen Dank richten wir an die geschätzten Kollegen in St. Gallen, speziell an die Herren Dir. Vetsch und Dir. Strehler, sowie an ihre Mitarbeiter.

Auch dieses Jahr haben wir, durch den Hinschied von Herrn Dir. Lorenz und Herrn Dir. Eckinger, den Verlust zweier Persönlichkeiten zu beklagen, die unserem Verband während vieler Jahre wertvolle Dienste geleistet haben. Herr Lorenz, ehemaliges langjähriges Mitglied des Vorstandes des VSE, hat während 23 Jahren bis zu seinem Tode am 1. April 1958 die wichtigste Sozialinstitution unseres Verbandes, die Pensionskasse Schweizerischer Elektrizitätswerke, präsiert. Er hat diese Aufgabe mit grösstem Geschick erfüllt. Wir und alle unsere Mitarbeiter werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. Herr Eckinger war bis zu seinem am 13. August 1958 erfolgten Hinschied Revisor unseres Verbandes, eine Aufgabe, der er sich mit der gleichen Zuvorkommenheit entledigte, mit der er immer bereit war, unserem Verband seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Ich bitte Sie, sich zum Andenken

an diese beiden lieben verstorbenen Kollegen zu erheben.

Die allgemeinen Bemerkungen, mit denen ich unsere Generalversammlungen der letzten Jahre jeweils eingeleitet habe, gingen alle in die gleiche Richtung und waren durch die äusseren Verhältnisse, die sich während Jahren kaum veränderten, gegeben. Wir erlebten Zeiten einer aussergewöhnlichen wirtschaftlichen Blüte, einer Zunahme des Verbrauchs elektrischer Energie, welcher wir auf der Produktionsseite kaum zu folgen vermochten, kurz, wir standen einer Reihe von Aufgaben gegenüber, die uns keine andere Wahl liessen, als unsere Anlagen auszubauen, uns Ergänzungsenergie zu jedem Preis zu beschaffen und unsere Leistungsfähigkeit so gut wie irgend möglich zu steigern. Ich bin weit davon entfernt, eine Krise vorauszusagen, oder die Meinung zu vertreten, dass wir heute unsere Anstrengungen verlangsamen dürfen, nachdem es uns kaum gelungen ist, wieder ein gewisses, wenn auch noch nicht so festes Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage bei der elektrischen Energie zu erreichen. Ich möchte im Gegenteil feststellen, dass unsere Verantwortung noch gestiegen ist, und zwar deshalb, weil wir im Falle eines Nachlassens der Konjunktur mehr als bisher veranlasst sein werden, unsere Entscheide auf das Sorgfältigste abzuwägen: zwischen verschiedenen Lösungen und Möglichkeiten zu wählen, dabei Pläne für die Zukunft auszuarbeiten, wieder neue Reserven zu schaffen und schliesslich unsere Arbeitsmethoden weiterhin zu verbessern. Es ist zuzugeben, dass wir in den letzten Jahren gezwungen waren, nur gerade den oft sehr schmalen Weg zu finden, um den dringenden Anforderungen des Augenblicks zu entsprechen, und dies vielfach mit Mitteln, die wegen Zeitmangel, wegen Knappheit an Geld und wegen begrenzter Personalbestände sehr beschränkt waren.

Ich möchte keine Voraussagen wagen, sondern lediglich der Hoffnung Ausdruck geben, dass die gegenwärtige Entspannung in der Wirtschaft zu einem gesunden und dauerhaften Zustand hinführen und nicht in eine Depression umschlagen möge. Seit einigen Monaten stellen wir diese Entspannung auf verschiedenen Gebieten fest: die Verbrauchszunahme hat die Tendenz abzuflachen; der Kapitalmarkt ist elastischer geworden, die Lieferfristen normalisieren sich. Zum ersten Mal seit langer Zeit stehen wir nicht mehr vor der Notwendigkeit, in kurzen Abständen die Löhne dem Lebenskostenindex anzupassen, da dieser nicht mehr unaufhörlich ansteigt. Für den Fall, dass wir thermische Energie zu

Hilfe nehmen müssen, steht glücklicherweise wieder genügend Kohle zur Verfügung. Diese letztere Feststellung erinnert uns daran, wie schnell sogar die sorgfältigsten Wirtschaftsprognosen innert kürzester Zeit überholt sein können. Wer hätte anlässlich der Veröffentlichung des berühmten Hartley-Berichtes vor wenigen Jahren es für möglich gehalten, dass verschiedene Länder Europas innert kurzem wieder mit Absatzschwierigkeiten für Kohle zu rechnen haben würden, oder weiter, dass unsere Finanzierungsprobleme — unsere grösste Sorge im Augenblick unserer letzten Generalversammlung — innert wenigen Monaten sozusagen gegenstandslos würden. Diese Entwicklungen sollen uns aber nicht zur Sorglosigkeit verleiten, sondern uns noch wachsamer werden lassen: kann sich doch die Lage innert kürzester Frist wieder vollständig ändern. Wir scheinen uns heute einer gewissen Atempause erfreuen zu dürfen. Benützen wir sie, um uns für die Zukunft noch rationeller zu organisieren.

Im Zuge dieser Bemühungen zu immer grösserer Vollkommenheit hoffen wir nunmehr, wieder unsere Wahl treffen, und unsere Pläne und Ausbauprogramme frei aufstellen zu können. Oder sollten solche etwa von aussen her, vielleicht von einer neuen Instanz, uns auferlegt werden?

Es hat in der Welt von jeher Besserwisser und Nörgler gegeben, die an allem etwas auszusetzen haben. Unser Verband hat solchen meist ungenauen und wenig konstruktiven Kritiken und Bemerkungen stets wenig Beachtung geschenkt. Da sie aber mit Beharrlichkeit wiederholt werden — scheinbar immer aus gleicher Quelle stammend — möchte ich mich doch dazu äussern, um so mehr, als es sich augenfällig nicht um politische Fragen handelt; werden doch sowohl die öffentlichen als auch die privaten Unternehmungen kritisiert. Ganz im Gegenteil habe ich kürzlich den Vorwurf gelesen, dass die Tätigkeit der Kraftwerke zu stark von den Politikern und zu wenig von den Technikern beeinflusst wird. Diese Meinung ist sicher beachtenswert, wenn es nicht respektlos ist, dies zu sagen. Es ist nur schade, dass diejenigen Techniker, die diese Auffassung vertreten, in ihren Schlussfolgerungen vielfach recht wenig Logik zeigen. Um dem Uebel, dem sie den Krieg erklärt haben, abzuhelpen, berufen sie sich darauf, dass alle das Recht haben, sich mit Fragen der Energiewirtschaft zu beschäftigen und solche Fragen zu beurteilen. Sind das Fachleute, die sich auf diesem Gebiet auch wirklich auskennen? Und wie anders als durch die Stimme der Parteien, durch Politiker und neu zu bildende Kommissionen würden sie ihrer Meinung oder ihrem Willen Ausdruck geben wollen? Wir haben gesehen, mit welcher erstaunlichen Schnelligkeit gewisse Wirtschaftsfaktoren sich ändern können. In einer Industrie wie der unsrigen, die im allgemeinen Entschiede auf lange Sicht verlangt, können weder Planung, noch Bauprogramme und Tarife allen eintretenden Schwankungen augenblicklich angepasst werden. Es ist folglich ein dringendes Gebot, sie nicht noch schwerfälliger zu gestalten. Oder glaubt man, zu besseren Ergebnissen kommen zu können, wenn solche Programme durch Unzufriedene, die

bisher mit ihren Meinungen nicht durchgedrungen sind, umgestossen oder irgend einem Volksentscheid unterworfen werden? Am Vorabend des Atomzeitalters, das uns noch viele schwere Probleme stellen wird, muss ich gestehen, dass alle diese Vorschläge mir beunruhigend und unangebracht erscheinen.

Sie werden sich vielleicht fragen, ob unsere Generalversammlung der geeignete Ort ist, eine Polemik auszulösen, in die wir uns im übrigen nicht weiter einlassen möchten. Ich habe gezögert, diese paar Gedanken hier vorzubringen, weil diese Vorwürfe, von denen ich gesprochen habe, keine sehr grosse Publizität verdienen. Ich bin aber schliesslich zur Auffassung gelangt, dass wenigstens vor diesem Auditorium, das eine grosse Anzahl massgebender Vertreter unserer Elektrizitätswirtschaft umfasst, die wenig begründeten, aber auch wenig konstruktiven Kritiken, die lediglich darauf hinausgehen, unsere Unternehmungen anzuschwärzen, zurückgewiesen werden sollen. Dies gibt mir gleichzeitig Gelegenheit, festzustellen, dass wir in keiner Weise das Recht jedes Bürgers und jeder Zeitung, sich mit unsern Problemen zu beschäftigen, zu ihnen kritisch Stellung zu nehmen oder Verbesserungen vorzuschlagen, verneinen möchten. Ganz im Gegenteil: unser Verband hat in den letzten Jahren immer wieder den Kontakt mit der Presse, deren hier anwesenden Vertreter ich bei dieser Gelegenheit ganz besonders begrüssen möchte, gesucht und sie mit Erfolg ermutigt, sich mit unsern Problemen zu befassen, wobei wir — und dies sei hier ausdrücklich festgestellt — nicht nur Zustimmung und Lob erwarten. Ich habe meinerseits in verschiedenen Gesprächen mit der Presse wiederholt betont, wie unwahrscheinlich es wäre, wenn von unserer Seite bei der grossen Anzahl von Entscheidungen, die die Elektrizitätswerke tagtäglich zu treffen haben, keine Fehler begangen würden. Gleichfalls habe ich betont, dass uns eine objektive Diskussion und Kritik immer sehr erwünscht ist. Den Elektrizitätswerken die Kompetenz abzusprechen, ihre Bauprogramme selbst aufzustellen, während man ihnen gleichzeitig die ganze Verantwortung für eine genügende und rationelle Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität auferlegt, ist aber meiner Ansicht nach eine andere Sache.

Auch dieses Jahr wiederum ist die Solidarität der Werke bei verschiedenen Gelegenheiten zum Ausdruck gekommen. Vom Beginn des Winters an wurden zwischen einigen grossen Werken unter Mitwirkung des Eidg. Amtes für Elektrizitätswirtschaft wie im Vorjahr Aussprachen über die Versorgungslage abgehalten. Zweck dieser Aussprachen war, jeder Lage durch gegenseitige Hilfe zu begegnen, mit dem Ziel, jederzeit alle Energiedisponibilitäten auszunützen. Glücklicherweise mussten keine schwerwiegenden Massnahmen getroffen werden, um so weniger, als alle grossen Werke schon vom Beginn des Winters an alles getan hatten, um durch Produktion thermischer Energie und durch Energieimporte ihre Reserven zu schonen.

Was das schweizerische Höchstspannungsnetz anbelangt, haben die eidg. Kommission für elektrische Anlagen, das eidg. Starkstrominspektorat und das

eidg. Amt für Elektrizitätswirtschaft ihre Bemühungen zur Koordinierung der verschiedenen Standpunkte fortgesetzt. Trotz den auf dem Spiel stehenden Interessen und den ihnen zugemuteten teilweise bedeutenden Opfern, haben die Elektrizitätswerke in loyaler Weise einen Beitrag zur Lösung dieser Probleme geleistet. Sie verlangen von allen Beteiligten, nicht nur von den Elektrizitätswerken, jeweils eine sachliche Prüfung der Gegebenheiten, die Gewährung gegenseitiger Zugeständnisse und unvermeidlicherweise auch Opfer.

Die elektrische Energie bringt uns Arbeit und Komfort, und es wäre oberflächlich, in diesen Vorteilen nur materielle Aspekte sehen zu wollen. Hoffen wir, dass nach der nächsten Volksabstimmung, die nun bereits zum dritten Mal das Schweizervolk vor ein vermeintliches Dilemma stellt, eine weniger leidenschaftliche Atmosphäre herrschen wird, die es erlaubt, in der Frage «Natur und Technik» einen Ausgleich der verschiedenen Standpunkte zu erreichen.

Die Konferenz und die Ausstellungen in Genf über die friedliche Anwendung der Atomenergie haben in den letzten Tagen ein derartig starkes Echo ausgelöst, dass ich mich nicht näher dazu äussern möchte. Mein persönlicher Eindruck ist der, dass seit der ersten Konferenz im Jahre 1955 bedeutend grössere Anstrengungen unternommen worden sind, als dies seinerzeit zu erwarten gewesen war. Andererseits steht aber das Ziel viel weiter weg, als man sich vorgestellt hatte, und es wird noch viel Zeit vergehen, bis man über eine wirtschaftliche und betriebssichere neue Energiequelle verfügen wird. Was die kontrollierte Fusion anbetrifft, sind sich — wenn ich dies recht verstanden habe —, der Osten und der Westen ausnahmsweise darin einig, dass die Vervollkommnung dieses Verfahrens eher 40 als 20 Jahre beanspruchen wird. Eindrucksvoll für uns sind die gewaltigen Mittel, die für die neue Technik in den meisten Ländern aufgewendet werden. In dieser Beziehung sind wir in unserem Lande noch sehr bescheiden. Was wir aber tun können und was wir tun sollen, das ist einig, vertrauensvoll und entschlossen alles das vorzukehren, was eine gute Ausnutzung unserer Zeit und unseres Geldes zu bieten verspricht.

Trotz den bescheidenen uns zur Verfügung stehenden Mitteln, durften wir im abgelaufenen Jahr einige erfreuliche Tatsachen verzeichnen: die bedeutenden Fortschritte im Ausbau der Anlagen in Würenlingen, die Gründung der Suisatom und der Energie Nucléaire S. A. mit ihren Projekten für den Bau von Versuchsatomkraftwerken, die Ausarbeitung eines sorgfältig abgewogenen Entwurfes für ein Bundesgesetz über die friedliche Verwendung der Atomenergie.

Anlässlich der letzten Generalversammlung beanspruchten neben dem Problem der Finanzierung, das hier bereits erwähnt wurde, die notwendige Erhöhung der Tarife und die Frage der Arbeitszeitverkürzung unsere besondere Aufmerksamkeit. Wenn auch die Zinssätze leicht zurückgegangen und die Baukosten und die Materialpreise nicht mehr weiter angestiegen sind, bleibt doch die Notwendig-

keit der Erhöhung der Einnahmen unserer Werke ein dringendes Gebot. Diese Tatsache wurde übrigens gerade durch die letzten Betriebsergebnisse verschiedener Unternehmungen bestätigt.

Es liegt in der Natur unserer Industrie, dass ihr finanzielles Gleichgewicht sich nur langsam verändert. Die Anpassung der Tarife an die steigenden Selbstkosten brauchte deshalb nicht auf einen Schlag zu erfolgen; sie bleibt aber unvermeidlich, wenn auch zur Zeit verschiedene Kostenfaktoren stabil sind. Eine ganze Anzahl Unternehmungen haben im Laufe des Jahres 1958 ihre Tarife, speziell diejenigen für die Wärmeanwendungen, erhöht. Es darf festgestellt werden, dass diese Korrekturen von den Konsumenten mit viel Verständnis aufgenommen wurden, und ich möchte die Gelegenheit benutzen, ihnen hiefür zu danken.

Entsprechend unsern Empfehlungen haben verschiedene Werke einen ersten kleinen Schritt zur Arbeitszeitverkürzung getan. Die Folgen dieser Massnahme sind nicht schlimmer, als wir sie erwartet haben. Dagegen wird die immer allgemeiner werdende Einführung der 5-Tage-Woche in der Industrie, die vorübergehend noch durch Überstunden etwas ausgeglichen wird, sich auf unsere Belastungsdiagramme am Wochenende auswirken. Wenn man berücksichtigt, dass bereits mehr als die Hälfte der Fabriken die 5-Tage-Woche eingeführt haben, darf aber erwartet werden, dass die Auswirkungen auf den Benützungsfaktor tragbar bleiben werden.

Was die heutige Lage und die Zukunftsaussichten in Bezug auf die Deckung der Nachfrage nach elektrischer Energie anbelangt, habe ich den Ausführungen unseres Jahresberichtes nichts beizufügen. Im Kraftwerkbau ist wiederum ein grosser Fortschritt erzielt worden, wie Sie es feststellen konnten, und nach dem vom eidg. Amt für Elektrizitätswirtschaft aufgestellten Energiebudget ist zu erwarten, dass die Lage im nächsten Winter weit weniger angespannt sein dürfte als in den letzten Jahren. Dazu kommt, dass dank der Witterung dieses Sommers die Speicherbecken heute praktisch gefüllt sind.

Gestatten Sie mir, dass ich auch auf die Broschüre, die unser Verband aus Anlass des Unipède-Kongresses herausgegeben hat, hinweise. Diese Broschüre hat in Fachkreisen überall eine sehr gute Aufnahme gefunden und ich benütze die Gelegenheit, um allen denjenigen, die mit unserem Sekretariat zusammen diese Broschüre verwirklichen halfen, bestens zu danken. Zum Unipède-Kongress selbst dürfen wir ohne falsche Bescheidenheit feststellen, dass ihm ein voller Erfolg beschieden war, und er dazu beigetragen hat, in den Kreisen der ausländischen Elektrizitätsfachleute die Sympathien und das Interesse für unser Land zu verstärken. Diesen Erfolg verdanken wir der Hingabe und der Geschicklichkeit vieler Mitarbeiter, denen ich ebenfalls noch einmal dafür herzlich danken möchte. Wie ich bereits ausgeführt habe, bildete der gute Wille und die von allen an den Tag gelegte Initiative einen Beweis für die Solidarität der schweizerischen Elektrizitätswerke, wie auch dafür, dass die dezen-

tralierte Organisation unserer Elektrizitätswirtschaft die Lösung gemeinsamer Aufgaben keineswegs hindert. Auch die Industrie, mit der wir in Geschäftsbeziehungen stehen, hat uns anlässlich des Unipède-Kongresses in grossem Masse ihre Solidarität bezeugt, für das wir ihr aufrichtig danken.

Dies führt mich zu einigen Bemerkungen über die Beziehungen unseres Verbandes zum SEV. Die von Seiten des SEV ausgesprochene Kündigung des Vertrages, der unsere beiden Organisationen verbindet, ist nicht ein Zeichen der Uneinigkeit, sondern sie ergab sich im Gegenteil aus dem Umstand, dass in enger persönlicher Kontaktnahme mögliche Missverständnisse vollständig beseitigt werden konnten.

Durch geringe Abänderungen der bestehenden Abmachungen soll erreicht werden, die Beziehungen freundschaftlicher Zusammenarbeit zwischen SEV und VSE noch klarer zu regeln.

Wenn ich meine Ausführungen zusammenfassend betrachte, darf ich mit Befriedigung feststellen, dass sie eine Anzahl positiver und ermutigender Tatsachen enthalten. Ich schätze mich glücklich, dass ich die letzte Generalversammlung, die ich das Vergnügen habe, zu präsidieren, unter diesem optimistischen Aspekt eröffnen darf. Er bildet die beste Voraussetzung, in unsern Bemühungen zur Lösung der wichtigen Aufgaben unserer Werke und unseres Verbandes weiterzufahren.

Verbandsmitteilungen

Protokoll

der 67. (ordentl.) Generalversammlung des VSE, Samstag, den 13. September 1958, 10.00 Uhr, im Frohsinnsaal des Restaurantes Schützengarten in St. Gallen

Der Vorsitzende, C. Aeschmann, Direktionspräsident der Aare-Tessin A.-G. für Elektrizität, Olten, eröffnet um 10.00 Uhr die 67. Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke. Sich alsdann an die Anwesenden welscher Zunge wendend, führt er einleitend folgendes aus: «Ich möchte Sie um Entschuldigung bitten, wenn ich dieses Jahr meine Ansprache nicht auch französisch vortrage. Um die Versammlung nicht zu lange werden zu lassen, habe ich die französische Fassung dieser Ansprache vervielfältigen lassen, um sie Ihnen zur Verfügung zu stellen. Ich denke, Sie werden aus zwei Gründen mit diesem Vorgehen einverstanden sein. Letztes Jahr wickelte sich unsere Generalversammlung in Genf zum grössten Teil in französischer Sprache ab. Dieses Jahr sind wir in der Ostschweiz; es ist also durchaus normal, dass wir uns vorwiegend der deutschen Sprache bedienen. Andererseits betrachten mich meine Kollegen aus der deutschsprachigen Schweiz, wie Sie es später unter dem Traktandum «Wahlen» sehen werden, als einen der ihrigen, weshalb sie als meinen Nachfolger einen Westschweizer vorgeschlagen haben. Diese Lebenswürdigkeit meiner Kollegen, die mir sogar mein schlechtes Deutsch nicht verübeln, verpflichtet mich, meine Einleitung so gut es geht auf Deutsch vorzutragen.»

Die Ansprache ist an anderer Stelle dieses Heftes wiedergegeben (S. 1037...1040).

Zur Behandlung der Traktanden stellt der Vorsitzende fest, dass die Generalversammlung statutengemäss rechtzeitig einberufen worden ist, und zwar durch Publikation im Bulletin des SEV, «Seiten des VSE», Nr. 17, vom 16. August 1958, in welcher Nummer auch die Traktandenliste, die Anträge des Vorstandes, die Rechnung und Bilanz des VSE, sowie die Rechnung und der Geschäftsbericht der Einkaufsabteilung abgedruckt sind. Der Bericht des Vorstandes des VSE an die Generalversammlung über das Geschäftsjahr 1957 ist im Bulletin des SEV, «Seiten des VSE», Nr. 18, vom 30. August 1958 und der Bericht der Rechnungsrevisoren im Bulletin des SEV, «Seiten des VSE», Nr. 19, vom 13. September 1958 erschienen.

Zur Traktandenliste werden keine Bemerkungen gemacht und zu keinem Traktandum wird Geheimabstimmung verlangt.

Trakt. 1:

Wahl zweier Stimmenzähler

Es werden gewählt die Herren Miescher (Lonza, Basel) und Manfrini (Energie de l'Ouest Suisse, Lausanne).

Trakt. 2:

Protokoll der 66. Generalversammlung vom 28. September 1957 in Genf

Das Protokoll der 66. Generalversammlung vom 28. September 1957 in Genf (veröffentlicht im Bulletin des SEV, «Seiten des VSE», Nr. 22, vom 27. Oktober 1957) wird *genehmigt*.

Trakt. 3:

Bericht des Vorstandes und der Einkaufsabteilung über das Geschäftsjahr 1957

Der Bericht des Vorstandes und der Einkaufsabteilung über das Geschäftsjahr 1957 werden *genehmigt*.

Trakt. 4:

Verbandsrechnung über das Geschäftsjahr 1957; Rechnung der Einkaufsabteilung über das Geschäftsjahr 1957

Der Vorsitzende stellt fest, dass sowohl die Verbandsrechnung als auch die Rechnung der Einkaufsabteilung pro 1957 mit einem beträchtlichen Mehrbetrag der Einnahmen abschliessen. Ziel des Vorstandes ist es, eine gewisse Stabilität zu erreichen; in diesem Sinne wurden die Beiträge, als sie vor einigen Jahren erhöht werden mussten, so berechnet, dass während einiger Jahre die zu erwartenden Gewinne gewisse Rücklagen und Rückstellungen vorzunehmen gestatten. Mit der unaufhaltsamen Entwicklung der Arbeit könnte wohl der Fall eintreten, dass sich die Ausgaben nach und nach vermehren, und dass nach einer Periode des Gleichgewichtes schliesslich die geäußerten Rückstellungen wieder herangezogen werden müssen. Trotz der gegenwärtig guten finanziellen Lage werden die von den Mitgliedern anvertrauten Mittel gut und sparsam verwendet und allfällige Mehrbeträge der Einnahmen für die kommenden Jahre geäußert. Die guten Ergebnisse sind auch der erfolgreichen Tätigkeit der Einkaufsabteilung zu verdanken; ihrem Präsidenten und seinen Ausschuss-Kollegen sei hierfür der herzlichste Dank ausgesprochen.

Der Bericht der Rechnungsrevisoren wurde im Bulletin SEV 1958, Nr. 19, veröffentlicht. Die Revisoren, die Herren Jäcklin und Ducret, deren Arbeit hier verdankt sei, empfehlen Abnahme der Rechnungen unter Entlastung der verantwortlichen Organe.

Die Generalversammlung nimmt von diesen Ausführungen Kenntnis und sie beschliesst gemäss den Anträgen des Vorstandes

- a) Die Rechnung des Verbandes über das Geschäftsjahr 1957 und die Bilanz auf den 31. Dezember 1957 werden *genehmigt*
- b) Der Mehrbetrag der Einnahmen von Fr. 19 343.42 wird auf neue Rechnung vorgetragen
- c) Die Rechnung der Einkaufsabteilung über das Geschäftsjahr 1957 und die Bilanz auf den 31. Dezember 1957 werden *genehmigt*
- d) Der Mehrbetrag der Einnahmen von Fr. 1025.35 wird auf neue Rechnung vorgetragen
- e) Den verantwortlichen Organen des Verbandes wird Décharge erteilt.

Trakt. 5:

Festsetzung der Jahresbeiträge der Mitglieder im Jahre 1959 gemäss Art. 7 der Statuten

In Anwendung von Art. 7 der Statuten werden die Mitgliederbeiträge für 1959, gleich wie für 1958, wie folgt festgesetzt:

Der Beitrag setzt sich aus zwei Teilbeträgen *A* und *B* zusammen, von denen der eine *A* nach dem investierten Kapital, der andere *B* nach dem im letzten Geschäftsjahr erzielten Energieumsatz berechnet wird, und zwar gemäss dem Schlüssel nach Tabelle I im Bull. SEV 1958, Nr. 17, S. 812.

Für Partnerwerke wird für die Festsetzung des Jahresbeitrages nur die Hälfte des Jahresenergieumsatzes angerechnet.

Die Beitragsstufen, die für die Stimmenzahl an der GV massgebend sind, berechnen sich wie nach Tabelle II im Bull. SEV 1958, Nr. 17, S. 812.

Trakt. 6:

Voranschlag des VSE für das Jahr 1959; Voranschlag der Einkaufsabteilung für das Jahr 1959

Der Voranschlag des VSE für das Jahr 1959 und der Voranschlag der Einkaufsabteilung für das Jahr 1959 werden *genehmigt*.

Trakt. 7:

Bericht und Rechnung der Gemeinsamen Verwaltungsstelle SEV/VSE über das Geschäftsjahr 1957

Die Generalversammlung *nimmt Kenntnis* vom Bericht und Rechnung der gemeinsamen Geschäftsstelle des SEV und des VSE über das Geschäftsjahr 1957, *genehmigt* von der Verwaltungskommission.

Trakt. 8:

Voranschlag der Gemeinsamen Verwaltungsstelle SEV/VSE für das Jahr 1959

Vom Voranschlag der Gemeinsamen Verwaltungsstelle des SEV und des VSE für das Jahr 1959, *genehmigt* von der Verwaltungskommission, wird *Kenntnis genommen*.

Trakt. 9:

Bericht und Rechnung des Schweizerischen Beleuchtungskomitees (SBK) über das Geschäftsjahr 1957 und Voranschlag für das Jahr 1959

Herr Direktor *Roesgen* teilt mit, dass die letztes Jahr angekündigte Umstellung der Rechnung nun Tatsache ist, und dass folglich die Rechnung zwei Voranschläge für die Jahre 1958 und 1959 enthält. Ab nächstem Jahr wird die Rechnung nun wieder einen Voranschlag, und zwar denjenigen für das kommende Jahr, enthalten. Hierauf wird von Bericht und Rechnung des SBK über das Geschäftsjahr 1957 und von den Voranschlägen für 1958 und 1959 *Kenntnis genommen*.

Trakt. 10:

Statutarische Wahlen

a) Wahl von 3 Mitgliedern des Vorstandes

Die Amtsdauer der Herren Aeschimann, Etienne und Dr. Wanner ist abgelaufen. Nach den Statuten sind alle drei Herren für eine nächste 3jährige Amtsdauer *wiederwählbar*.

Der *Vorsitzende*, der den Wunsch geäussert hat, als Präsident und als Mitglied des Vorstandes zurückzutreten, schlägt vor, zwei getrennte Wahlen vorzunehmen: die erste für die Herren Etienne und Dr. Wanner, die zweite für seinen Nachfolger.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden werden zunächst die Herren *Etienne* und Dr. *Wanner* durch Akklamation für eine neue Amtsdauer von 3 Jahren als Vorstandsmitglieder *bestätigt*.

Zur Wahl seines Nachfolgers übergehend führt der *Vorsitzende* in französischer Sprache folgendes aus:

«Der Vorstand war einstimmig der Auffassung, dass bei dieser Wahl der Umstand zu berücksichtigen sei, dass auch ein neuer Präsident ernannt werden muss. In seinen Beratungen ist der Vorstand ebenfalls einstimmig zum Schluss gekommen, dass es zu begrüßen wäre, wenn ein Vertreter einer westschweizerischen Unternehmung die Leitung unseres Verbandes übernehmen könnte. Persönlich hat mich diese Geste gerührt, weil, wie ich eingangs sagte, einige unserer Kollegen aus der deutschen Schweiz sich vielleicht darüber hätten beklagen können, dass ich einen allzu «welschen» Geist in die Leitung der Verbandsarbeiten gebracht habe. Alsdann mussten wir feststellen, dass die in Frage kommenden Vorstandsmit-

glieder eine allfällige Kandidatur aus persönlichen oder andern Gründen nicht annehmen konnten. Deshalb suchten wir nach einer Persönlichkeit, die auch für den Vorsitz in Frage käme. Ohne grosse Diskussion und ohne jeden Vorbehalt war sich der Vorstand sofort darüber einig, dass Herr Payot, Delegierter des Verwaltungsrates und Direktor der «Société Romande d'Electricité» sich als Mitglied des Vorstandes vorzüglich eignen würde. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, dass Herr Payot bereits Mitglied des Vorstandes SEV war. Aber auch dieser Punkt konnte dank dem Entgegenkommen des Präsidenten des SEV, Herrn Puppikofer, zur Zufriedenheit geregelt werden. Der Vorstand schlägt deshalb vor, Herrn Payot zu wählen.»

Hierauf wählt die Versammlung durch Akklamation Herrn *P. Payot* als Vorstandsmitglied für eine erste Amtsdauer von 3 Jahren.

b) Wahl des Präsidenten des VSE

Zur Wahl des neuen Präsidenten des VSE äussert sich der *Vorsitzende* wie folgt:

«Ich möchte jetzt nur kurz unsern neuen Kollegen, Herrn Payot begrüßen und ihm zu seiner Wahl gratulieren und sofort zur Wahl des neuen Präsidenten schreiben. Die Gründe, aus welchen der Vorstand Herrn Payot vorschlägt, sind Ihnen bekannt. Herr Payot, mit dem wir Fühlung nehmen mussten, hatte Bedenken, als neues Vorstandsmitglied zugleich auch den Vorsitz zu übernehmen. Diese Bedenken konnten aber zerstreut werden und Herr Payot erklärt sich schliesslich bereit, eine allfällige Wahl anzunehmen. Wenn keine andern Vorschläge gemacht werden, möchte ich Sie bitten, unser neues Vorstandsmitglied, Herrn Payot, als Präsidenten des VSE zu wählen.»

Hierauf wird durch Akklamation Herr Payot zum Präsidenten des VSE gewählt.

Der neue und der zurückgetretene Präsident des VSE



Direktor P. Payot,
Claren



Direktionspräsident
C. Aeschimann, Olten

Der neugewählte Präsident dankt in französischer Sprache mit folgenden Worten:

«Gestatten Sie mir zunächst, Herrn Aeschimann für seine lobenden Worte zu danken. Ich weiss, dass dieses unverdiente Lob unserer alten Freundschaft zuzuschreiben ist; ich bin ihm trotzdem dankbar und möchte auch Ihnen, meine Herren, für das Vertrauen danken, das Sie mir schenken. Ich bin mir bewusst, dass nach der glänzenden und erfolgreichen Präsidenschaft von Herrn Aeschimann, der die Geschicke unseres Verbandes so meisterhaft und mit unbestrittener Autorität lenkte, meine Aufgabe nicht leicht sein wird. Ich kann Ihnen nur versprechen, dass ich mich bemühen werde, mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln mein Bestes herzugeben, um zu Ihrer Zufriedenheit zu wirken.»

Herr Payot fügt noch in deutscher Sprache hinzu:

«Ich habe die Ehre und auch die sehr grosse Freude, auch in der deutschen Schweiz viele Freunde zu haben; es wird mir eine sehr angenehme Pflicht sein, die guten Beziehungen, die zwischen uns allen bestehen, womöglich noch zu stärken. Ich danke Ihnen allen recht herzlich.»

Herr Binkert, Vizepräsident des VSE ergreift nun das Wort:

«Als Vizepräsident darf ich im Namen des Vorstandes und auch in Ihrem Namen einige Worte an unsern scheidenden Präsidenten richten. Herr Aeschimann ist, wie Sie gehört haben, im Jahre 1950 in den Vorstand eingetreten; er hat vier Jahre Gesellenzeit absolviert, um dann fünf Jahre als Präsident das Schiff des VSE zu lenken. Das war die Meisterzeit, denn er hat das ganz ausgezeichnet gemacht. Bei seiner Wahl als Präsident, im Jahre 1953, hat er nach Protokoll gesagt: «il souhaite surtout intensifier la collaboration entre les membres de la Suisse allemande, romande et italienne.» Das hat er ganz ausgezeichnet verstanden, wie wir das heute gesehen haben, als er die Stimmzähler bestimmte; er hat Herrn Miescher vorgeschlagen, aus der deutschen Schweiz, und dann als Ausgleich Herrn Manfrini, der Tessiner ist, und trotzdem Welscher, indem er in Lausanne tätig ist. Das ist nur ein ganz kleiner Fingerzeig, wie es im Vorstand immer gemacht wurde. Neben der vielen Kleinarbeit, die Sie ja aus dem eigenen Betrieb kennen — das tägliche Brot gibt einem ja sehr viel zu tun — sind während seiner Tätigkeit einige ganz bedeutende Arbeiten gemacht worden. Vor allem hat Herr Aeschimann versucht, das Ansehen des VSE zu heben durch Erhöhung der Publizität, durch gute Arbeit, durch den Kontakt mit der Presse, und in diesem Sinne ist auch das Sekretariat reorganisiert worden. Dazu gehört auch die Schaffung der «Seiten des VSE». Alle diese Arbeiten haben dazu beigetragen, dass unser Verband in den letzten Jahren an Ansehen gewonnen hat. Zu den «Rosinen» möchte ich die Schaffung der Reaktor-Beteiligungs-Gesellschaft zählen. Es war nicht ganz einfach und selbstverständlich, die grosse Anzahl Werke, die sich beteiligen wollten, unter einen Hut zu bringen, und als gewichtiges Mitglied der Reaktor A.-G. zusammenzufügen. Dann möchte ich an die Sammlung für die ETH erinnern. Die ETH feierte ihr 100jähriges Jubiläum und es war dem grossen Geschick von Herrn Aeschimann zu verdanken, dass unser Verband mit einer ganz wesentlichen Gabe sich an der Sammlung für den neuen Zentenarfonds beteiligen konnte. Als Krönung seiner Tätigkeit darf wohl der diesen Sommer in Lausanne abgehaltene UNIPEDE-Kongress genannt werden. Herr Aeschimann hat zu seiner Arbeit im VSE noch während drei Jahren das Präsidium der UNIPEDE übernommen. Ich glaube, wir haben alle sehr viel davon profitiert, denn die internationalen Beziehungen, die er so ausbaute, haben wohl dazu beigetragen, in trockenen Wintern unsere Energieversorgung durch Importe zu verbessern, wodurch nicht nur den grossen, sondern bis zu den kleinsten Werken Einschränkungen erspart blieben. Der Kongress selbst, der nicht weit zurückliegt, war ein ganz grosser Erfolg. Alle jene, die daran teilnahmen, vor allem die Ausländer, waren ausserordentlich beeindruckt. Es ist weitgehend das Verdienst von Herrn Aeschimann, dass dieser Kongress so glänzend verlief; auch damit wurde das Ansehen des VSE, aber auch unseres Heimatlandes gehoben. Ich danke Herrn Aeschimann in Ihrer aller Namen recht herzlich und hoffe, er werde mit Genugtuung auf seine Präsidialzeit zurückblicken und uns mit seinen guten Ratschlägen und seiner Hilfe nicht ganz verloren gehen.»

c) Wahl von 2 Rechnungsrevisoren und deren Suppleanten

Seit der Veröffentlichung der Anträge ist Herr Dir. Eckinger, der zum Revisor vorgeschlagen war und eine allfällige Wahl bereits angenommen hatte, unerwartet gestorben. An seiner Stelle schlägt der Vorstand Herrn Dir. Jäcklin vor, der sich, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, für ein weiteres Jahr bereit erklärt hat, sich zur Verfügung zu stellen.

Die Versammlung wählt einstimmig die Herren H. Jäcklin, Bern, und U. Sadis, Lugano, als Revisoren und die Herren J. Ackermann, Fribourg, und F. Strehler, St. Gallen, als Suppleanten.

Trakt. 11:

Wahl des Ortes für die nächstjährige Generalversammlung

Der Verwaltungskommission des SEV und des VSE ist eine Einladung zugekommen, die nächste grosse Jahresversamm-

lung in St. Moritz abzuhalten. Der *Vorsitzende* schlägt vor, diese Einladung mit Dank anzunehmen, den Entscheid hierüber aber dem SEV, der seine Versammlung am Nachmittag abhält, zu überlassen.

Trakt. 12:

Verschiedenes; Anträge von Mitgliedern

Vom Vorstand liegen keine Anträge vor. Von den Mitgliedern sind keine schriftlichen Anträge eingegangen und das Wort wird unter diesem Traktandum nicht verlangt.

Der *Vorsitzende* führt aus:

«Meine Herren, ich möchte jetzt zurückkommen auf die sehr freundlichen Worte, die Herr Payot und unser Vizepräsident, Herr Binkert, an mich gerichtet haben. Zuerst möchte ich vielleicht feststellen, dass, wenn man etwas Erfolg hat, das immer auf zwei Faktoren beruht: auf Glück einerseits und auf die wohlwollende Einstellung guter Freunde andererseits. Das beste Beispiel dafür war dasjenige, das Herr Binkert anwendete. Er sprach von der Wahl der Stimmzähler. Ich habe vielleicht schon überlegt, dass man jemanden aus der deutschen Schweiz und jemanden aus der welschen Schweiz nehmen sollte, aber soweit dachte ich nicht, dass Herr Manfrini zugleich die Tessiner und die Welschen vertritt. Das war Glück, und nachher trug es mir noch ein Kompliment ein. Der zweite und wichtigste Faktor ist aber das Vertrauen der guten Freunde und Kollegen, und das wurde mir heute noch im Übermass erwiesen, gerade durch die herzlichen Worte von Herrn Binkert und auch von Herrn Payot. Vielleicht gestatten Sie mir, dass ich in meiner Muttersprache noch ganz kurz etwas sage:

Ich möchte meinen Dank aussprechen. Zuerst der Versammlung und dann den Mitgliedern des VSE für das Vertrauen, das sie mir geschenkt haben und das mir meine Aufgabe wesentlich erleichtert hat. Wenn Herr Binkert an eine Tätigkeit erinnert hat, über die ich nicht so sehr stolz bin — ich musste manchmal Geld sammeln während dieser 5 Jahre — so bin ich dabei so viel Grosszügigkeit und so viel Verständnis begegnet, dass mir diese Arbeit leicht vorkam. Auch wenn alle Anträge, die ich namens des Vorstandes zu unterbreiten hatte, so sachlich diskutiert wurden, dass die Beschlüsse anstandslos gefasst werden konnten, so ist das dem Vertrauen und der Grosszügigkeit zuzuschreiben, die mir entgegengebracht wurden. Die Arbeit im Vorstand während dieser 9 Jahre und besonders während der letzten 5 Jahre mit den um diesen Tisch versammelten Kollegen brachte mir viel Freude. Auch da war die Arbeit angenehm; ich kann mich nicht an die kleinste Auseinandersetzung, an die kleinste Überraschung, an die kleinste Enttäuschung erinnern, wenn ein Vorschlag fiel oder wenn ich selbst glaubte, im Interesse des Verbandes etwas vorschlagen zu müssen. Für dieses Vertrauen, für diese Solidarität möchte ich meinen Vorstandskollegen meine tiefe Dankbarkeit bezeugen. Schliesslich muss ich auch den Gefühlen der Freundschaft und der Dankbarkeit gegenüber dem Sekretariat Ausdruck geben. Wir wissen, dass wir dort über opferfreudige Mitarbeiter verfügen, deren Arbeit mir vielleicht so selbstverständlich schien, dass ich an früheren Versammlungen es unterliess, sie besonders zu erwähnen. Aber heute, am Schlusse meiner Amtszeit, möchte ich besonders den Herren Dr. Froelich und Morel, sowie ihren Mitarbeitern meinen Dank aussprechen für ihre loyale und ergebene Unterstützung. Es ist ein Vorrecht des Vorstandes und besonders des Präsidenten zu sehen wie das Sekretariat seine Gedanken, seine ganze Zeit dem Wohlergehen der Werke widmet. Oft ist diese Aufgabe undankbar. Bei den Werken arbeiten wir nach einem Programm, das wir uns selber gegeben haben, und sehen den Erfolg. Das Sekretariat arbeitet hingegen immer ein bisschen für die andern. Aber es macht seine Arbeit mit Freude und Hingabe, weshalb ich glaube, auch in Ihrem Namen allen Angestellten des Sekretariates den Dank des VSE auszusprechen.»

Nach diesen Worten erklärt der *Vorsitzende* um 11.30 Uhr die Generalversammlung als geschlossen.

Zürich, den 30. September 1958

Der Präsident:

C. Aeschimann

Der Protokollführer:

Ch. Morel

Wirtschaftliche Mitteilungen

Erzeugung und Verteilung elektrischer Energie in Belgien im Jahr 1957

Die «Fédération Professionnelle des producteurs et distributeurs d'Electricité en Belgique» (FPE) veröffentlichte kürzlich die Statistiken für 1957 über die Erzeugung und Verwendung elektrischer Energie in Belgien.

Verteilung der Engpassleistung nach der Art der Elektrizitätswerke Tabelle I

	Engpassleistung am 31. Dezember		
	1956 MW	1957 MW	Veränderung %
<i>Elektrizitätswerke der Allgemeinversorgung</i>			
Private Werke	1638	1760	+ 7,4
Werke der öffentlichen Hand	164	173	+ 5,5
<i>Industriekraftwerke</i>	1147	1210	+ 5,5
Total	2949	3143	+ 6,6

Tabelle I gibt Aufschluss über die Verteilung der *maximal möglichen Leistung (Netto-Engpassleistung)* der von der Statistik erfassten Werke, unterteilt nach der Art der Elektrizitätswerke. Die Einheiten, die im Jahre 1957 neu in Betrieb genommen wurden, brachten eine Steigerung der Brutto-Engpassleistung um 237 MW. Infolge Ausserbetriebsetzung alter Anlagen beträgt die Nettoleistungssteigerung nur 194 MW, d. h. 6,6 % der gesamten Engpassleistung.

Die Brutto-Engpassleistung der Kraftwerke, die mit dem Netz der Allgemeinversorgung parallel geschaltet sind, betrug im Augenblick der Höchstlast im Netz, d. h. am 18. Dezember 1957, um 8.30 Uhr, 2999 MW. Zieht man von dieser Zahl die Reserveleistung ab, so ergab sich in diesem Zeitpunkt eine Höchstlast der Kraftwerke von 2481 MW.

Verteilung der Engpassleistung auf die verschiedenen Energiequellen (Ende 1957) Tabelle II

	MW	%
<i>Thermische Kraftwerke</i>		
Kohle und flüssige Brennstoffe	2769	88,1
Kohle und Gas	285	9,1
Gas	41	1,3
<i>Hydraulische Kraftwerke</i>	48	1,5
Total	3143	100,0

Aus Tabelle II ist die Verteilung der Engpassleistung nach der Energiequelle ersichtlich. Wie aus der Tabelle hervorgeht, beträgt in Belgien die Engpassleistung der hydraulischen Kraftwerke lediglich 1,5 % der gesamten Engpassleistung.

Jährliche Netto-Energieerzeugung Tabelle III

	1956 GWh	1957 GWh	Veränderung %
<i>Elektrizitätswerke der Allgemeinversorgung</i>			
Private Werke	6099	6666	+ 9,3
Werke der öffentlichen Hand	434	436	+ 0,5
<i>Industriekraftwerke</i>			
Gemeinsame Kraftwerke	1099	1149	+ 4,5
Eigene Kraftwerke	4215	4360	+ 3,4
Total	11847	12611	+ 6,4

Tabelle III gibt einen Überblick über die *jährliche Netto-Erzeugung*, unter Abzug des Eigenverbrauches der Kraftwerke, sowie über die Verteilung der Erzeugung nach der Art der Elektrizitätswerke. Die Netto-Erzeugung, die sich während des Jahres 1956 um 8,2 % vergrößert hatte (1955, 10 949 GWh; 1956, 11 847 GWh), stieg während des Jahres 1957 um rund 6,4 % an.

Verteilung der jährlichen Netto-Energieerzeugung auf die verschiedenen Energiequellen Tabelle IV

Art der Erzeugung und verwendeter Brennstoff	1956 GWh	1957 GWh	%
<i>Thermisch</i>			
Kohle	9306	9446	74,9
Abgase	1463	1607	12,7
Flüssige Brennstoffe und Erdgas	891	1386	11,0
Total	11660	12439	98,6
<i>Hydraulisch</i>	187	172	1,4
Gesamttotal	11847	12611	100,0

Was die Verteilung der Erzeugung auf die verschiedenen Energiequellen betrifft, zeigt Tabelle IV, dass im Jahre 1957 98,6 % der Energie auf thermischem Wege erzeugt wurden; 74,9 % wurden aus Kohle, 12,7 % aus Abgasen, 11,0 % aus flüssigen Brennstoffen und Erdgasen gewonnen.

Jährlicher Verbrauch an elektrischer Energie

Tabelle V

	1956 GWh	1957 GWh	Veränderung %
<i>Verbrauch in Niederspannung</i>			
Beleuchtung in Haushalt und Gewerbe und andere Haushaltsanwendungen	1125	1373 ¹⁾	+ 22,0
Öffentliche Beleuchtung	117	125	+ 6,8
Öffentliche Gebäude	41	44	+ 7,3
Motorkraft	275	115 ¹⁾	- 58,2
Total	1558	1657	+ 6,4
<i>Verbrauch in Hochspannung</i>			
Industrie	9058	9351	+ 3,2
Bahnen	536	615	+ 14,7
Beleuchtung	160	177	+ 10,6
Total	9754	10143	+ 4,0
Totaler Landesverbrauch	11312	11800	+ 4,3

¹⁾ Die Einführung des «tarif national automatique» hat eine Verschiebung des Verbrauches vom «tarif plein force motrice» zum genannten Tarif bewirkt.

Tabelle V ist zu entnehmen, wie sich der Verbrauch elektrischer Energie auf Hoch- und Niederspannung sowie auf die verschiedenen Anwendungsgebiete verteilt. Verglichen mit 1939 stand der Index des Gesamtverbrauches im Jahre 1957 auf 229. Gegenüber dem Vorjahr brachte das Jahr 1957 eine Zunahme des Gesamtverbrauches um 4,3 %. Der Verbrauch in Hochspannung machte im Jahre 1957 86,0 % des Gesamtverbrauches aus.

Der Index des mittleren Preises der abgegebenen Energie stand Ende 1957 auf 236 (1939: 100), bei Indices der Grosshandels- und Kleinhandelspreise von 430 bzw. 420 Punkten. Der mittlere Verkaufspreis der Energie an die letzten Verbraucher (in Niederspannung), betrug im Jahre 1957 2,95 belg. Fr. pro kWh, gegenüber 2,99 belg. Fr. im Jahre 1956 und 3,03 belg. Fr. im Jahre 1955 (inkl. Zählermiete und Abonnementgebühren).

Gesamtbilanz der Erzeugung und des Verbrauches im Jahre 1957

Tabelle VI

	GWh
<i>Erzeugung</i>	
Einfuhr	12 611
	295
Total	12 906
<i>Verbrauch</i>	
Ausfuhr	11 800
Verluste	399
	707
Total	12 906

Tabelle VI enthält die Gesamtbilanz der Erzeugung und des Verbrauches für das Jahr 1957. FL

Aus den Geschäftsberichten schweizerischer Elektrizitätswerke

(Diese Zusammenstellungen erfolgen zwanglos in Gruppen zu vieren und sollen nicht zu Vergleichen dienen)

Man kann auf Separatabzüge dieser Seite abonnieren

	Service s Industriels du Locle Le Locle		Azienda Elettrica Comunale Chiasso		Elektrizitätswerk Grenchen		Elektra Sissach Sissach BL	
	1957	1956	1957	1956	1957	1956	1957	1956
1. Energieproduktion . . . kWh	10 124 000	12 253 000	—	—	—	—	—	—
2. Energiebezug kWh	11 722 000	8 955 000	17 189 000	15 512 500	35 082 349	31 601 258	7 894 270	7 420 070
3. Energieabgabe kWh	21 012 000	20 217 000	16 478 347	14 694 781	32 905 901	30 195 637	7 297 800	6 742 200
4. Gegenüber Vorjahr . . %	+ 3,9	+ 4,4	+ 12,1	+ 11,05	+ 9,0	+ 14,5	+ 8,2	+ 9,5
5. Davon Energie zu Ab- fallpreisen kWh	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Maximalbelastung . . . kW	4 860	4 770	3 650	3 400	10 480	9 240	2 108	2 033
12. Gesamtanschlusswert . . kW	26 000	25 000	20 050	19 099	49 780	47 508	16 048	14 480
13. Lampen {Zahl	64 131	62 216	50 043	49 298	90 649	88 381	17 692	16 637
kW	3 328	3 204	1 876	2 996	4 474	4 352	1 061	998
14. Kochherde {Zahl	1 106	1 016	1 088	1 014	4 467	4 301	1 415	1 350
kW	8 083	7 481	6 200	5 730	21 266	20 126	6 892	6 413
15. Heisswasserspeicher . . {Zahl	3 380	3 159	1 782	1 680	4 209	4 047	861	789
kW	4 385	4 096	2 716	2 558	4 526	4 318	1 321	1 179
16. Motoren {Zahl	3 080	3 018	2 107	2 005	7 480	7 270	1 447	1 386
kW	4 234	4 028	2 907	2 822	6 006	5 890	2 295	2 114
21. Zahl der Abonnemente . . .	6 050	5 890	9 953	9 409	10 897	11 269	1 191	1 174
22. Mittl. Erlös p. kWh Rp./kWh	—	—	9,97	10,05	8,43	8,39	6,3	6,4
<i>Aus der Bilanz:</i>								
31. Aktienkapital Fr.	—	—	—	—	—	—	—	—
32. Obligationenkapital	—	—	—	—	—	—	—	—
33. Genossenschaftsvermögen . .	—	—	75 000	75 000	—	—	20 000	20 000
34. Dotationskapital	—	—	—	—	900 000	900 000	—	—
35. Buchwert Anlagen, Leitg. .	1 025 000	1 131 000	1 052 260	989 866	879 009	1 059 009	192 000	159 000
36. Wertschriften, Beteiligung .	—	—	—	—	—	—	—	—
37. Erneuerungsfonds	1 558 000	1 468 000	245 070	227 730	—	—	50 000	30 000
<i>Aus Gewinn- und Verlustrechnung:</i>								
41. Betriebseinnahmen Fr.	2 033 000	1 973 000	1 733 787	1 570 655	2 958 233	2 651 498	510 149	484 428
42. Ertrag Wertschriften, Be- teiligungen	—	—	—	—	—	—	—	—
43. Sonstige Einnahmen	248 000	261 000	4 117	6 413	287 993	252 165	—	—
44. Passivzinsen	45 000	55 000	25 429	30 028	30 187	27 000	5 619	4 160
45. Fiskalische Lasten	1 800	1 800	58 272	60 323	—	—	3 321	4 185
46. Verwaltungsspesen	314 100	279 200	249 154	223 707	401 693	391 986	25 112	25 293
47. Betriebsspesen	929 400	1 021 200	87 577	62 695	132 090	83 911	34 842	26 951
48. Energieankauf	514 700	463 400	—	—	1 190 457	1 090 274	357 789	339 194
49. Abschreibg., Rückstell'gen .	150 000	148 000	100 000	95 500	180 000	160 001	75 915	76 139
50. Dividende	—	—	—	—	—	—	—	—
51. In %	—	—	—	—	—	—	—	—
52. Abgabe an öffentliche Kassen	336 300	274 400	388 206	305 225	140 000	140 000	—	—
<i>Übersicht über Baukosten und Amortisationen</i>								
61. Baukosten bis Ende Be- richtsjahr Fr.	5 853 500	5 849 500	2 418 150	2 255 757	10 300 550	9 447 694	1 329 849	1 251 170
62. Amortisationen Ende Be- richtsjahr	4 828 500	4 718 500	1 371 928	1 271 928	9 421 541	8 388 685	1 137 849	1 092 170
63. Buchwert	1 025 000	1 131 000	1 046 222	983 829	879 009	1 059 009	192 000	159 000
64. Buchwert in % der Bau- kosten	17,5	19,3	43,1	43,6	8,53	11,21	6,92	7,86

Redaktion der «Seiten des VSE»: Sekretariat des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke, Bahnhofplatz 3, Zürich 1, Postadresse: Postfach Zürich 23, Telefon (051) 27 51 91, Postcheckkonto VIII 4355, Telegrammadresse: Electrunion Zürich. Redaktor: Ch. Morel, Ingenieur.

Sonderabdrucke dieser Seiten können beim Sekretariat des VSE einzeln und im Abonnement bezogen werden.